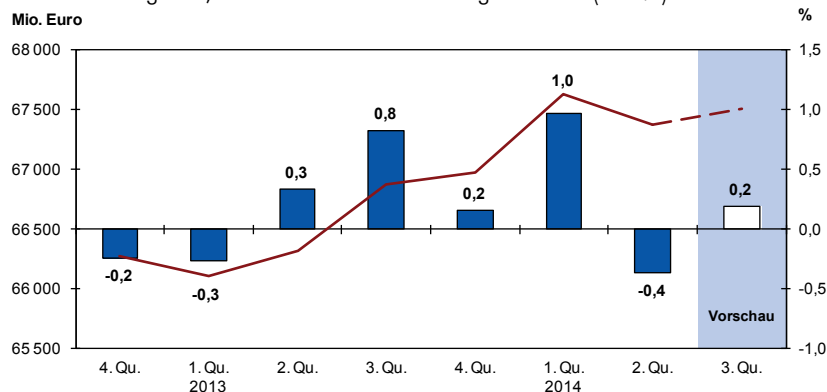


Auf Wachstumsschub zu Jahresbeginn folgt konjunkturelle Delle

Die konjunkturelle Schwäche der deutschen Wirtschaft im zweiten Quartal erfasste auch die Produktions- und Dienstleistungsstandorte in den Neuen Ländern. Das Bruttoinlandsprodukt ist hier – saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren – um 0,4% gegenüber dem ersten Quartal gesunken, und damit etwas stärker als in den Alten Bundesländern (-0,2%). Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutete das aber einen Zuwachs von 1,2%. Die Wachstumstreiber zu Jahresbeginn, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe, wurden zu Wachstumsbremsen im zweiten Quartal. Ausschlaggebend dafür waren der erwartete Wegfall der Sondereffekte aus dem ersten Quartal, aber auch die regionale Übertragung der Schwäche der Inlandskonjunktur in Deutschland und die nachlassenden Impulse von den wichtigsten Auslandsmärkten der ostdeutschen Industrie in Westeuropa.

Abbildung:
Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %
- verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV 4.1) -



Quellen: Arbeitskreis „VGR der Länder“; vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland, Stand: September 2014; Darstellung des IWH.

Der deutschlandweite Rückgang der Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge hat die Umsätze der ostdeutschen Hersteller im Inland überproportional sinken lassen. Der Anstieg der Konsumausgaben ging sogar an den Herstellern industrieller Konsumgüter in Ostdeutschland vorbei. Die Produzenten langlebiger Gebrauchsgüter fuhren Umsatzverluste ein, die Verkäufe der Hersteller von Nahrungsgütern und anderen Verbrauchsgütern stagnierten allenfalls. Im Gefolge der Umsatzrückgänge an Investitions- und Konsumgütern sackten auch die Verkäufe industrieller Vorleistungsgüter ab. Dazu trug außerdem die Bauschwäche im zweiten Quartal bei, die auf die industriellen Baumaterialhersteller ausstrahlte. Auch die Gewinnung von Kohle und Energie gab weiter nach.

Mit ihren Verkäufen im Ausland konnte die ostdeutsche Industrie im zweiten Quartal ebenfalls nicht an den Schub zu Jahresbeginn anknüpfen. Insbesondere bei Investitions- und Gebrauchsgüterproduzenten brach der Exportumsatz ein. Der Grund liegt wohl in der Konjunkturschwäche der größten westeuropäischen Handelspartner der ostdeutschen Industrie und in der Russland-Ukraine-Krise.

Deutlich spürte auch das Baugewerbe in den Neuen Bundesländern den deutschlandweiten Rückgang der Bauinvestitionen im zweiten Quartal. Die aufgrund der günstigen Witterung in das erste Quartal vorgezogenen Arbeiten fehlten, und die Produktion kehrte auf ihren normalen Wachstumspfad zurück. Der Wegfall des witterungsbedingten Sondereffekts traf insbesondere die Hoch- und Tiefbauarbeiten und weniger die Ausbauaktivitäten. Verkehr und Lagerei litten unter dem Rückgang der Produktion industrieller Güter, die Expansion im Bereich Information und Kommunikation sowie Unternehmensdienstleister verlangsamte sich. Der Handel stagnierte.

Für das dritte Quartal 2014 signalisieren die vorlaufenden Indikatoren insgesamt eine schwache Belebung der Konjunktur. Die Impulse aus der wieder anziehenden Investitionskonjunktur in Deutschland werden die Produktion in Industrie und Baugewerbe Ostdeutschlands anregen, wenngleich ihre regionale Übertragung schwach bleiben dürfte. Laut IWH-Umfrage rechnen die Bauunternehmen weiterhin mit guten Geschäften, wenngleich die hohen Erwartungen vom Jahresanfang zurückgeschraubt wurden. Die Hersteller industrieller Investitionsgüter können sich auf gestiegene Auftragseingänge stützen, die Reichweite der Auftragsbestände hat sich allerdings laut Verbandsbericht im ostdeutschen Maschinenbau verringert. Auch die Geschäftserwartungen der Maschinen- und Anlagenbauer hatten sich zuletzt eingetrübt. Gemäß Industrieumfrage des IWH blicken die Unternehmen aller großen Sparten weiterhin zuversichtlich nach vorn.

Udo Ludwig (Udo.Ludwig@iwh-halle.de), Franziska Exß (Franziska.Exss@iwh-halle.de)

Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe IWH, *Wirtschaft im Wandel*, Jg. 9 (16), 2003, 471 f.

* Dieser Beitrag wurde bereits als [IWH-Pressmitteilung 23/2014](#) am 18. September 2014 veröffentlicht.